Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 47 (1990)

Heft: 2

Artikel: Eistanzen : Elitesport und Sport für alle

Autor: Pichard, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

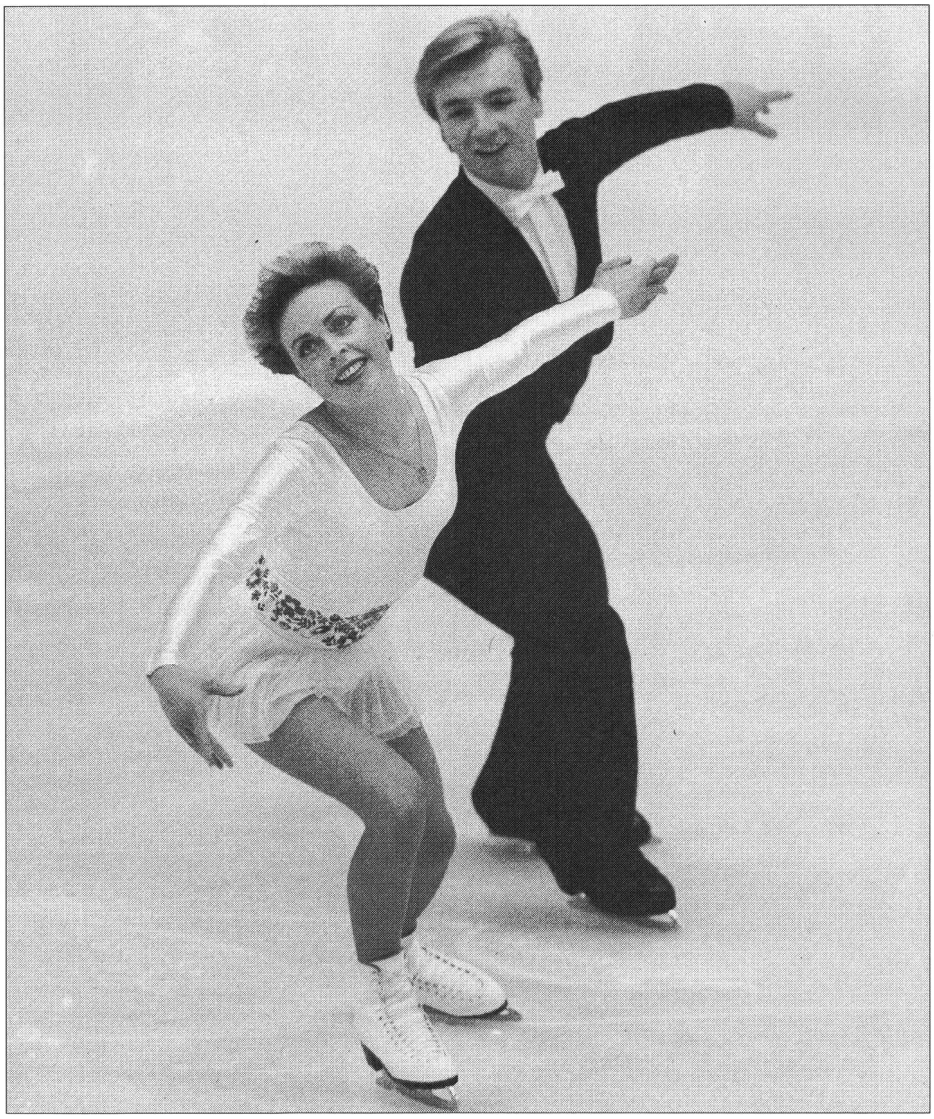
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eistanzen – Elitesport und Sport für alle

Charles Pichard
Übersetzung: Walter Barthlomé

Eiskunstlaufen, ein äussert telegener Sport, setzt sich aus drei Disziplinen zusammen, die sich klar voneinander unterscheiden: dem Einzellauf (Damen und Herren), dem Paarlauf und dem Eistanzen. Oft fragt sich auch der sportverständige Fernnsehzuschauer: ist das nun Paarlaufen oder ist das Eistanzen?
Das Übersichtsreferat zeigt Geschichte, Inhalt und Entwicklungstendenzen auf.



Das unvergessliche Paar Jayne Torvill/Christofer Lee bei ihrem «Bolero» von Ravel.
(Foto Keystone)

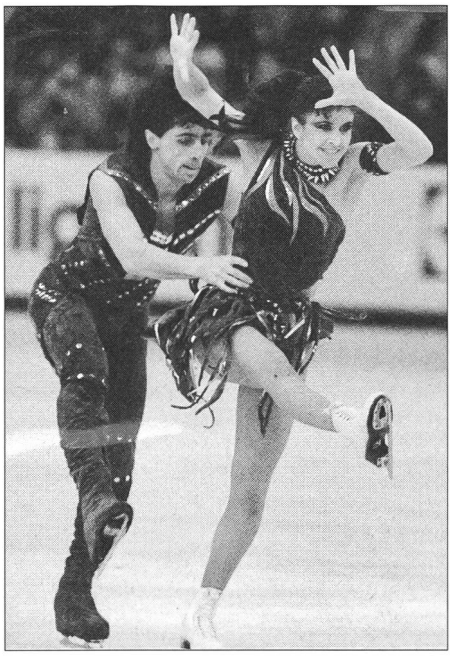
Beide Disziplinen werden in Paaren ausgeführt, und doch gibt es eine scharfe Abgrenzung: Paarlaufen verhält sich zum Ballett etwa so wie Eistanzen zum Gesellschaftstanz. Die Entwicklung der letzten Zeit könnte jedoch in naher Zukunft die Unterschiede zwischen Paarlaufen und Eistanzen weitgehend verwischen.

Die Zeit der Pioniere

Das Eistanzen wurde zwar als letzte der drei erwähnten Disziplinen von der ISU (International Skating Union) anerkannt, seine Ursprünge gehen jedoch weit zurück. In allen Publikationen über die Eissportarten werden die gleichen Aussagen gemacht: Sobald der Mensch ein Mittel gefunden hatte, um sich auf dem Eis fortzubewegen, entwickelte er das unbändige Bedürfnis, einen Rhythmus zusammen mit einer Partnerin auszudrücken. Bei Orchesterklängen und Militärmusik machten Walzer und Marsch auf zugefrorenen Teichen und Flüssen Furore. Später entstanden Kunsteisbahnen und Eishallen, und angesehene Klubs verliehen dem Eistanzen die ersten Adelsbriefe. Allerdings nahmen die Tänze erst gegen Anfang dieses Jahrhunderts klare Formen an und wurden danach in die Wintersportorte exportiert, wo sie einen grossen Erfolg verzeichneten. Dennoch blieb das Eistanzen noch während langer Zeit eher ein ungetrübter Freizeitspass als eine eigenständige Sportart.

Das moderne Eistanzen

Man musste das Ende des Zweiten Weltkriegs abwarten, um die Anerkennung des Eistanzens als Wettkampfsportart zu erleben. Im Einzellauf und im Paarlauf hingegen hatte die 1892 gegründete ISU schon seit langem Europa- und Welttitelkämpfe organisiert. 1952 fanden in Paris die ersten Weltmeisterschaften im Eistanzen statt. Zwei Jahre später wurden in Bolzano die ersten Europameisterschaften durchgeführt. 1976 folgte schliesslich mit Innsbruck die Anerkennung als olympische Disziplin. Dank einer rasanten Entwicklung, oft auch in Frage gestellt, wurde Eistanzen in den letzten Jahren zur attraktivsten Disziplin an internationalen Meisterschaften.



Isabelle und Paul Duchesnay (1987) ... der Dschungel oder der Anfang der Auflehnung.

Zeitgenössisches Eistanzen und Auflehnung

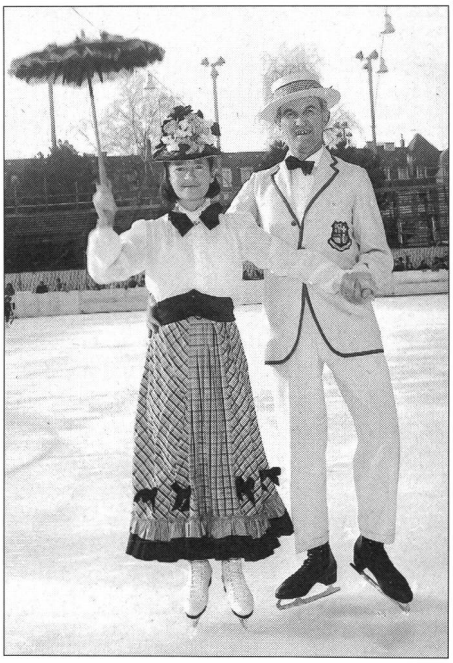
Analysieren wir die Entwicklung etwas, so fällt auf, wie stark die Reglemente (die übrigens oft heftig umstritten waren) diese Entwicklung mitbestimmt haben.
In den Anfängen waren die Figuren des Paarlaufens mit Hebefiguren und akrobatischen Elementen noch erlaubt, wenn auch nach Musikstücken ausgeführt, die für den Gesellschaftstanz typisch sind. Die ersten Wettkämpfe sollten eine totale Umstellung dieser Regeln bringen. Ab 1955 erhielten die Plichttänze (siehe Programm) eine besondere Bedeutung. Der Kürtanz wurde mit Rücksicht auf das Paarlaufen auf seine einfachste Ausdrucksform zurückgebracht: während der 3 Minuten der Übung mussten die beiden Partner immer mindestens einen Fuss auf dem Eis haben. Dies bedeutete zwar in gewisser Hinsicht einen Rückschritt, aber Grossbritannien – die grosse Eiskunstlaufnation der damaligen Zeit – hatte dadurch die Gelegenheit, die rhythmischen und technischen Fähigkeiten seiner Schule voll zur Geltung zu bringen.
Nach einigen Jahren des Übergangs, während denen die Tschechoslowakei und Frankreich versuchten, Grossbritannien den Vorrang streitig zu machen, kam die grosse Umwälzung.
Durch die Einführung des freien Spurenbildtanzes in die internationalen Wettkampfprogramme steuerte das Eistanzen in Richtung einer stärkeren Bedeutung von Persönlichkeit und künstlerischer Gestaltung.
Die russische Schule, bis dahin kaum in Erscheinung getreten, ergriff die sich bietende Gelegenheit, um neben einer einwandfreien Technik weitere «Werte» einzuführen, die das Eistanzen allerdings immer stärker in Richtung Ballett lenkten!
Das unvergessliche Paar Jane Torwill und Christopher Dean haben mit ihrer Technik und Perfektion bei der Interpretation von Ravels Boléro zweifellos eine Bresche geschlagen in Richtung dessen, was man zeitgenössisches Eistanzen nennen könnte. Obwohl sie die gegebenen Regeln nie verletzten, gelang es ihnen dank ihrem angeborenen Sinn für Rhythmus und Ausdruck, im Publikum in der Eishalle – und bei Millionen von Fernsehzuschauern auf der ganzen Welt – bis dahin unbekannte Emotionen zu wecken. Es wäre sicher ungerecht, würde man das «ungeliebte» russische Paar Moïsseva/Minenkov verschweigen, das versuchte, das Joch der Reglemente abzuwerfen, um dem Eistanzen eine neue Richtung zu geben. Seine Anstrengungen blieben erfolglos, weil das Paar seiner Zeit weit voraus war.
Am 15. Januar 1988 scheint das Stadion von Prag unter den Ovationen des Publikums zusammenzubrechen, und in ganz Europa erleben die Fernsehzuschauer voller Erstaunen das, was als Beginn der Auflehnung bezeichnet werden kann.
Isabelle und Paul Duchesnay setzen sich über alle Schranken hinweg und stellen ihre Ideen vom Eistanzen dar. In Phantasiekostümen nützen sie alle ihre Ausdrucksmöglichkeiten und ihre ganzen künstlerischen Fähigkeiten aus, um den Preisrichtern ein revolutionäres Programm vorzuführen, dessen Musik mehr als einen Puristen erblassen lässt. Hinter diesen perfekten Technikern stehen zwei Namen: Christopher Dean für die Choreographie und Skotnicky als Trainer. Deren Bemühen, die Entwicklung des Eistanzens über die gegenwärtigen Grenzen voranzutreiben, ist sicherlich verständlich, wirft jedoch einige Überlegungen auf:

Was wird aus dem Eistanzen?
- Ein eigenständiger Sport, bei welchem die Eislauftechnik im Vordergrund steht, auf deren Basis sich Rhythmusgefühl und künstlerisches Verständnis entfalten können? (Siehe Kunstturnen oder Rhythmische Sportgymniastik.)
- Oder befreit sich das Eistanzen unter dem Druck des Publikums und der Massenmedien aller Fesseln, um sich vom Sport weg zu bewegen, hin zur reinen «Show»?

Vielleicht kann der ISU-Kongress im Mai 1990 in Neuseeland eine Antwort auf diese Fragen geben.

Die Entwicklung in der Schweiz

Seit seinem Auftreten als eigenständige Sportart auf internationaler Ebene, hat das Eistanzen in der Schweiz Anhänger und Gegner gefunden. Im März 1961 fanden die ersten Schweizer Meisterschaften statt. Die Titelkämpfe 1990 sind also die dreissigsten.
Auf internationaler Ebene ist das beste je von Schweizer Eistänzern erreichte Resultat der 6. Platz an den Europameisterschaften von 1963.
Die UdSSR, aktueller Leader, dessen Paare regelmässig die Plätze auf dem Siegerpodest belegen, war allerdings zu jener Zeit noch nicht auf dem Plan.
Wie bereits erwähnt, hat sich das Eistanzen von allen künstlerischen Eissportarten sicher am stärksten gewandelt, hat sich bei uns wie in den umliegenden Ländern positiv verändert. Leider weist die Schweiz heute einen Rückstand im Vergleich zum internationalen Niveau auf. Trotz der Anerkennung als eigenständige Sportart bleibt das Eistanzen in der Schweiz eine kleine Sportart, wenn nicht gar eine am Rande. Zuviele Vereine im Schweizer Eislauf-Verband wollen diesem Sport



Albertina und Nigel Brown, Pioniere des Eistanzens in der Schweiz, sind ein lebendiges Beispiel dafür, dass dieser Sport bis ins Alter viel Freude bereiten kann.

nicht zur Entfaltung verhelfen. Viele Trainer auf den ungefähr achtzig Eisbahnen sind nicht in der Lage, diese Disziplin zu unterrichten. Nur sechs bis acht Schweizer Vereine rekrutieren Eistanzpaare, bilden sie für den Wettkampf aus und unterstützen sie auch sonst. Diese Anstrengungen sind sicher

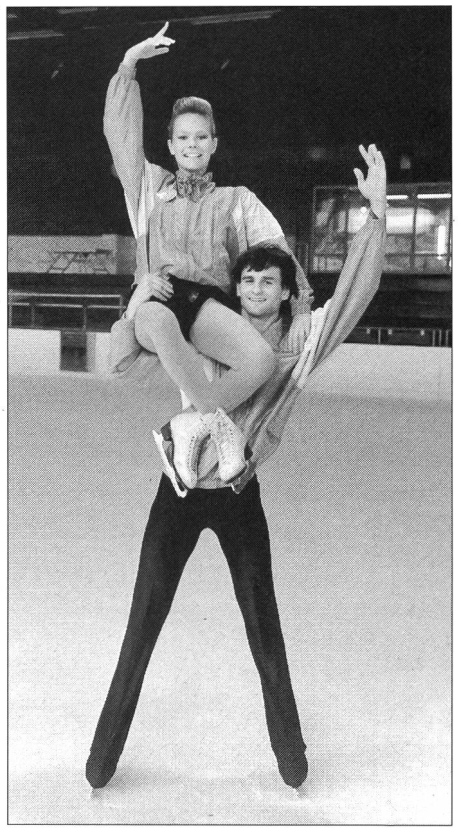
Weltmeister im Eistanz Natalia Bestemianova/Andrej Bukin (SU), die grossen Gegenspieler der Briten Torvill/Lee der frühen 80er Jahre. *(Foto Keystone)*

erfreulich, genügen jedoch angesichts des internationalen Niveaus keineswegs. Es ist an der Zeit, die Athleten früher zu erfassen und sie nach bestimmten Kriterien auszuwählen:

- Körperliche Verfassung – Ästhetik des Paares
- Entwicklungsaussichten sowohl in technischer wie künstlerischer Hinsicht
- Charakter, Wille, Familiensituation
- Trainingsverfügbarkeit, Ausbildung oder Beruf.

Trotz der heutigen Trainingsbedingungen die unser Land bietet (Eishallen, Sommertrainings, usw.), müssen sich unsere Athleten mit ungenügenden Plazierungen an internationalen Wettkämpfen begnügen. Der Amateurstatus, wie er von der ISU definiert wird, ist sicher ein Hauptgrund für diese Situation. Der Erfolg und die Entwicklung anderer Sportarten, bei denen das Sponsoring die ganze Planung von Spitzenathleten bestimmt, sind der Beweis dafür. In der Tat ist es heute unmöglich, ohne ein äusserst intensives Training vorwärts zu kommen. Dies bedingt, dass unsere Athleten neben ihrem ständigen persönlichen Einsatz über eine finanzielle Unterstützung verfügen, die es ihnen ermöglicht, unter optimalsten Bedingungen zu trainieren und sich gleichzeitig auf die Zeit nach Beendigung der sportlichen Laufbahn, auf Ausbildung oder Beruf verzubereiten. Die Beschränkung auf den Verein oder die Nationalmannschaft ist heute nicht mehr denkbar. Sowohl im Hinblick auf die Trainer (obschon sie die Basis für unsere Elite bilden) wie auf dem Gebiet der Trainingsmöglichkeiten ist ein Kontakt mit dem Ausland unbedingt notwendig.

Das aus drei Paaren bestehende Schweizer Eistanz-Kader 1989/1990 lässt, dank den geplanten Trainingslagern in der Schweiz, in Deutschland, in Moskau oder in Kanada, eine positive Entwicklung des Niveaus in der Schweiz als wahrscheinlich erscheinen. Das Ziel des Verbandes ist die Selektion eines Eistanz-Paares an die nächsten Olympischen Spiele in Albertville. Bis heute hat noch kein Eisläufer die Selektionsanforderungen erfüllt.



Diane Gerencser/Bernard Columberg. Schweizer Meister 1989.

Technisches Programm

Das Programm eines Eistanz-Wettkampfes setzt sich aus drei Prüfungen zusammen:

- Pflichttänze
- Freier Spurenbildtanz
- Kürtanz.

Pflichttänze

Sie sind mit den Gesellschaftstänzen verwandt. Die ISU anerkennt 18 Rhythmen! Walzer, Tango, Blues, Paso doble, usw., deren zwingend vorgeschriebene Spurenbilder dieser Prüfung den Namen gegeben haben.
Jedes Jahr wird von der Technischen Kommission der ISU eine Gruppe von vier Tänzen festgelegt.
An jedem Wettkampf werden 2 Tänze aus dieser Gruppe ausgelost. Die Paare werden einzeln bewertet und zwar anschliessend an ihre Vorführung, die auf einer ebenfalls vorgegebenen Musik beruht.

Freier Spurenbildtanz

In einem alljährlich neu festgelegten Rhythmus drückt das Paar den Charakter des Tanzes nach einer Musik eigener Wahl frei aus. Um den Charakter eines Gesellschaftstanzes zu bewahren, ist der freie Spurenbildtanz gewissen Regeln unterworfen:

- Sprünge, Hebefiguren und langes Nebeneinanderlaufen sind untersagt.
- Spitzenschritte, Stoppfiguren sowie Elemente, die den Charakter des Tanzes unterstreichen, sind erlaubt.

In wenigen Jahren hat diese Prüfung den Paaren die ideale Gelegenheit geboten, ihre rhythmischen und künstlerischen Qualitäten unter Beweis zu stellen.
Einige besonders attraktive Spurenbildtänze sind ihrerseits zu Pflichttänzen geworden. Ein Beispiel ist der «Tango Romantica», der von Alexander Gorshkov und Ljudmilla Pakhomova 1974 kreiert wurde.

Kürtanz

Während der vier Minuten, die dem Paar bei dieser Prüfung zur Verfügung stehen, kann dieses ein musikalisches Thema (im Moment sehr in Mode) oder aber ein Potpourri von mehreren Musikstücken auswählen. Durch eine geeignete Auswahl der Musik kann ein Paar seiner Phantasie freien Lauf lassen.
Die Regeln dieser Prüfung wurden stark abgeschwächt (wenn auch einigen im-

mer noch zu wenig), um neben den technischen Werten eines Programms auch dem künstlerischen Ausdruck volle Entfaltungsmöglichkeiten zu gewähren.
Alle Musiksparten, von der klassischen Musik über Folklore bis hin zu zeitgenössischer Musik, sind gestattet. Ein klarer Rhythmus und ein eindeutiger Tanzcharakter sind jedoch unbedingt notwendig.
Der Kürtanz ist der reinste Ausdruck des Eislaufens. Auch die schwierigsten Figuren müssen ohne äusseres Zeichen der Anstrengung ausgeführt werden. Akrobatische Teile sind verboten, die Tanzhebefiguren sind auf 5 beschränkt und die Sprünge dürfen nicht mehr als eine Umdrehung aufweisen.
Der ganze Körper der Eistänzer drückt von Kopf bis Fuss und bis in die Fingerspitzen die Musik und den Rhythmus aus. Dazu gesellen sich all die technischen Schwierigkeiten, die der Schlittschuh auf dem Eis zulässt.

Die Wertung

Bei nationalen und internationalen Meisterschaften im Eistanzen wird die Bewertung durch ein Preisgericht von 5, 7 oder 9 Preisrichtern vorgenommen, mit Wertungen von der Minimalnote 0 bis zur Höchstnote 6 in Zehntelsstufen – wie übrigens bei den anderen Disziplinen im Eiskunstlauf auch.
Jedes Paar wird nach seiner Vorführung in einer offenen Wertung bewertet, wobei die Mehrheit der Preisrichter entscheidet. Die Schlussrangierung der Eisläufer wird auf der Basis der Resultate in den drei Prüfungen errechnet. Die verwendete Formel sieht eine unterschiedliche Gewichtung der verschiedenen Teile des Wettbewerbs vor:

- *Pflichttanz, 0,4 (20%)*
- *Freier Spurenbildtanz, 0,6 (30%)*
- *Kürtanz, 1,0 (50%)*

Aus dieser Aufstellung wird deutlich ersichtlich, wie stark der Kürtanz die Gesamtwertung beeinflusst. Zudem wird bei Punktgleichheit die Rangierung aufgrund der besseren Kür bestimmt.
Die Bewertungskriterien in den drei Prüfungen sind zwar etwas unterschiedlich, aber ein Punkt ist bei allen äusserst wichtig: das «Timing» (Rhythmus).
Bei den *Pflichttänzen* sind die weiteren Bewertungskriterien:

- Technik (Übereinstimmung der Schritte)
- Anlage der Schritte des Tanzes auf der Eisfläche
- Harmonie und Stil des Paares
- Ausdruck des besonderen Charakters des Tanzes.

Beim freien Spurenbildtanz und beim Kürtanz werden zwei Noten gegeben:

Freier Spurenbildtanz:
A Zusammenstellung
B Vorführung

Kürtanz:
A Technischer Wert
B Künstlerischer Ausdruck

Bei diesen beiden Prüfungen muss der Preisrichter bei der Bewertung nicht nur auf den technischen Aspekt der Vorführung achten (Ausführung, Wahl der Schritte, Abwechslung, Schwierigkeiten), sondern insbesondere auch die Persönlichkeit, den Ideenreichtum und den künstlerischen Ausdruck des Paares bewerten:

- Wahl der Musik
- Choreographie
- Übereinstimmung der Bewegungen mit dem Charakter der Musik
- Stil, Harmonie, Sensibilität.

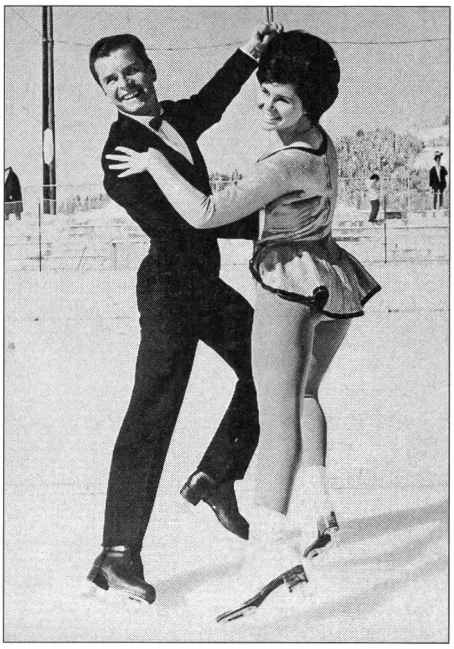
Im Reglement sind Abzüge von 0,1 bis 0,5 Punkten vorgesehen, falls die Regeln verletzt werden:

- Zu hoch ausgeführte Hebefiguren, zu langes Nebeneinanderlaufen, akrobatisches Eislaufen, schlechte Wahl der Kostüme.

Sicher würde die Entwicklung des Eistanzens in Richtung reiner «Show» dem Geschmack von Publikum und Medien entsprechen, das Fallenlassen der Regeln würde jedoch die Bewertung noch weniger glaubwürdig machen, müssten sich die Preisrichter doch ausschliesslich auf ihren persönlichen Eindruck vom technischen und künstlerischen Wert einer Vorführung verlassen.

Sport für alle

Es wäre ungerecht, neben der erfreulichen Entwicklung des Eistanzens im Wettkampfsport, einen andern Aspekt – den Breitensport – zu vernachlässigen.
Schon seit Jahrzehnten gibt es in der Schweiz Hunderte von bedingungslosen Anhängern des Eistanzens. Auf etwa zwanzig Eisbahnen in der Schweiz frönen Eisläufer jeden Alters diesem Freizeitvergnügen. Einige Vereine organisieren für ihre Mitglieder – speziell für die Erwachsenen – Eistanzstunden. Zudem werden jedes Jahr nationale und internationale Vergleichsbegegnungen zwischen Vereinen organisiert. Dabei geht es für die Teilnehmer nicht um den Wettkampf, sondern um das gemeinsame Ausüben dieser so wohltuenden Sportart.
Statt auf dem Eisfeld bloss Kreise zu drehen, öffnet das Eistanzen unzählige Möglichkeiten der Bewegung. Was gibt es besseres für die Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit?
Wieviele Kalorien werden wohl in den 2–3 Minuten eines Tanzes vom Körper verbraucht? Alles arbeitet, die Muskulatur, die Gelenke, ... und ständig muss der Geist aufmerksam bleiben für den Rhythmus der Musik.



Marlyse Fornachon/Charly Pichard, die ersten Schweizer Meister (1961–1963), Sechste der Europameisterschaften 1963.

Neben dem physischen und dem technischen Aspekt des Eistanzens, das von jedem ganz nach seinem Alter und seinen Fähigkeiten betrieben werden kann, bildet dieser Sport eine ideale Möglichkeit für freundschaftliche Begegnungen. Seit mehr als dreissig Jahren findet jeden Winter auf einer Natureisbahn in einem Bündner Wintersportort während 2 Wochen eine Zusammenkunft von Eistanzfreunden statt, die «RAIDAG» (Réunion amicale internationale des danseurs amateurs sur glace). Die echten Anhänger des Eistanzens betreiben ihren Sport solange, wie ihre Kräfte es ihnen erlauben. Freundschaftsturniere zwischen Vereinen ermöglichen es selbst den Veteranen, ihre Leistung zu messen und so ihre Technik und ihre körperliche Verfassung zu verbessern.
Leider wird die Breitenentwicklung durch den Mangel an ausgebildeten Eistanz-Lehrern in der Schweiz stark erschwert.
Hoffen wir aber, dass sich das «Eistanzen» durch den Einsatz der Verbandsfunktionäre und dank der Begeisterung der Eistänzer zu einem vollwertigen und für voll genommenen Sport entwickelt, was der Elite und den Breitensportlern zugute kommen würde. ■